



**KONZEPT
LUDWIGSBURG
MUSEUM**



Museumsfoyer mit Stadtbildwand, Foto David Graeter 2016

MUSEUMSKONZEPT

Kulturelle Vielfalt als Erfolgsmodell: Planstadt Ludwigsburg

TREFFPUNKT DER STADTGESELLSCHAFT

Für Ludwigsburgerinnen und Ludwigsburger aus 141 Nationen sowie für alle Gäste der Stadt ist das Ludwigsburg Museum ein Treffpunkt und ein Ort der Information, Reflexion und Diskussion. Es bietet Themen der Stadtgesellschaft ein Forum und trägt damit zur Verständigung über die Geschichte, Gegenwart und Zukunft Ludwigsburgs bei.

BÜRGERSAMMLUNG

Bürgerinnen und Bürger schenkten der Stadt ihre 1897 begonnene Sammlung von „Altertümern und wertvollen Kunstgegenständen“ und begründeten damit das heutige Museum. Es bewahrt eine einzigartige württembergische Grafiksammlung sowie die umfangreichste Sammlung zur Ludwigsburger Geschichte. Diese wird gezielt um ausgewähltes Kulturgut aus der Stadt und Region erweitert.

KULTURELLE VIELFALT

Gegenwart und Geschichte der Planstadt Ludwigsburg stellt das Museum in ihrer kulturellen Vielfalt aus und zeigt dazu aktuelle Sonderausstellungen. Ludwigsburger Lebensweisen, Interessen und Erinnerungen von Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kulturen rücken in den Fokus und werden im Museum interaktiv vermittelt.

DIALOG UND INTERAKTION

Im Dialog mit Besuchern, Museumsfreunden und Kooperationspartnern – insbesondere mit dem Kunstverein Ludwigsburg und der Tourist Information am gemeinsamen Standort MIK – entwickelt das Ludwigsburg Museum sein Programm. Im Mittelpunkt steht dabei die Auseinandersetzung mit aktuellen Themen sowie deren historischen Grundlagen. Der Museumsrundgang ist einschließlich der dreisprachigen Informationsmedien und einem Museumsbuch für Kinder kostenfrei. Interessierte sind eingeladen, an den vielfältigen Museumsaktivitäten teilzunehmen und diese mitzugestalten.



Stadtchronik und Ausstellungsraum *Guter Fürst*, Foto David Graeter 2016



Ausstellungsräume *Idealstadt* und *Musensitz*, Foto David Graeter 2016

Museum von und für Ludwigsburg

STADT UND MUSEUM

Das Ludwigsburg Museum wird vollumfänglich von der Stadt getragen. Als Stadtmuseum wendet es sich insbesondere an Ludwigsburgerinnen und Ludwigsburger sowie an kulturinteressierte Gäste und ergänzt damit die lokale Museumslandschaft – die Museen im Schloss Ludwigsburg wie die Barockgalerie als Außenstelle der Staatsgalerie, das Keramikmuseum und Modemuseum als Außenstellen des Landesmuseums Württemberg und auch die vereinsgetragenen Ausstellungen in den Torhäusern. Neben seinem Hauptsitz im MIK betreibt das Museum als Außenstelle eine 130 Jahre alte Schmiede und drei externe Magazine. Im MIK bespielt das Museum eine Fläche von ca. 1.500 m² auf vier Etagen mit einer ständigen Ausstellung auf rund 450 m². Das Museum im MIK ist von Dienstag bis Sonntag täglich von 10 Uhr bis 18 Uhr geöffnet. Zusätzlich finden Führungen und Veranstaltungen außerhalb der regulären Öffnungszeiten statt.

90.000 GÄSTE

In den ersten drei Jahren seit Eröffnung konnten rund 90.000 Gäste begrüßt werden. Der Besuch der ständigen Ausstellung und die dazugehörigen Medien wie z.B. die Museums-App oder ein Museumsbuch für Kinder sind kostenfrei. Nur für ausgewählte Sonderausstellungen wird ein Eintritt von 3,50 Euro und 2,00 Euro ermäßigt erhoben. Quartalsweise werden neue Wechsellausstellungen gezeigt. Zudem bietet das Museum Vorträge und Führungen sowie praktische Formate im Atelier für Museumspädagogik an.

TEAM

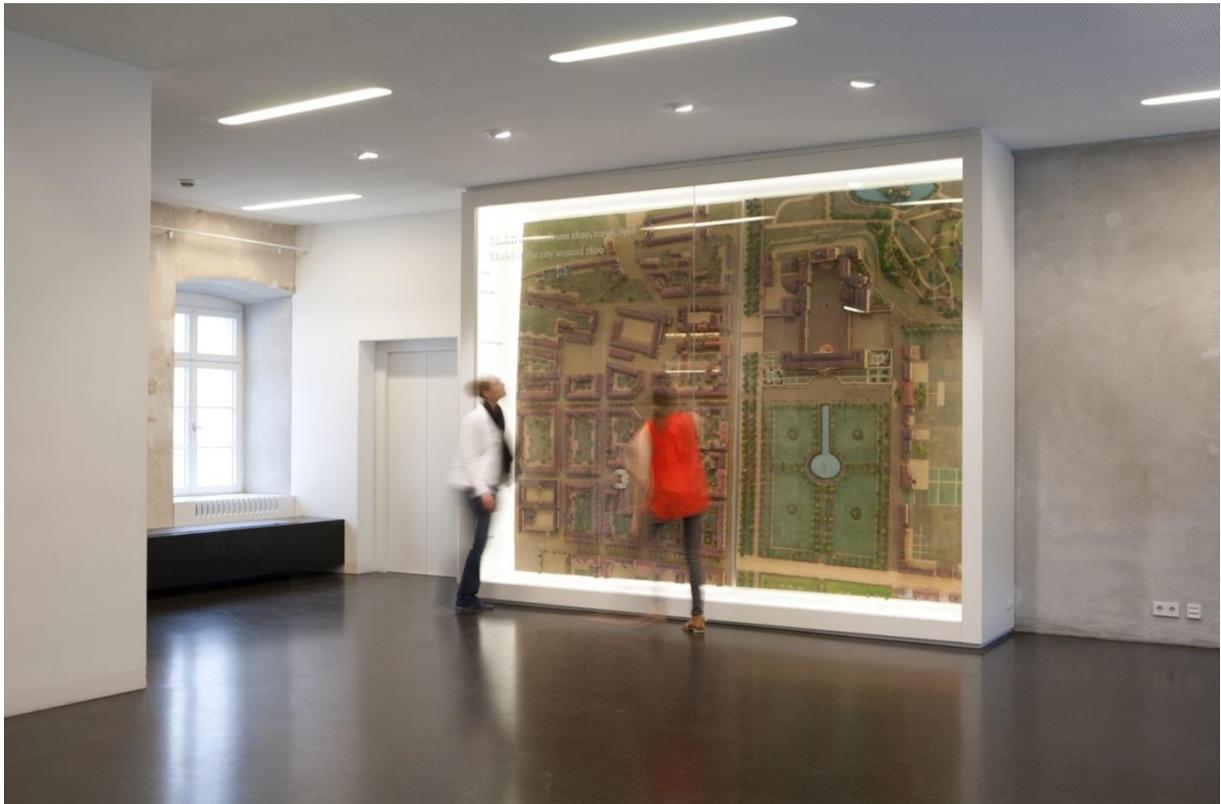
Im Museum sind 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf 7,5 Vollzeitstellen beschäftigt. Der Betrieb wird in Vollzeit durch die Museumsleitung verantwortet und von Vollzeitstellen in den Bereichen Ausstellung–Sammlung–Restaurierung und Vermittlung–Öffentlichkeitsarbeit sowie von Teilzeitstellen in den Bereichen Technik–Veranstaltungen, Verwaltung und Service geleistet. Darüber hinaus bildet das Museum mit jeweils einer Volontärin oder einem Volontär Nachwuchs aus und hält sich dabei an die Empfehlungen der Initiative „Vorbildliches Volontariat“ des Deutschen Museumsbundes. Zudem ist das Haus Einsatzstelle für den Bundesfreiwilligendienst sowie das Freiwillige Soziale Jahr Kultur. Der Besucherservice kümmert sich um die Publikums- und Museumssicherheit und beantwortet Besucherfragen. Bei der Durchführung von Vorträgen, Führungen und Workshops wird das Museumsteam von freien Kräften unterstützt. Der Verein der Museumsfreunde Ludwigsburg und Ehrenamtliche fördern die Museumsarbeit und realisieren zusätzliche Projekte. Insbesondere wird der Betrieb der Alten Schmiede, das jährliche Schmiedefest und die Gesprächsreihe „Treff im Museum“ ehrenamtlich durch die Museumsfreunde organisiert.

SCHULE DES SEHENS

Das Ludwigsburg Museum versteht seine Ausstellungen als Schule des Sehens. Museumsarchitektur und Gestaltung sollen Besucherinnen und Besucher durch hohe Qualität visuell ansprechen. Auch die ständige Ausstellung und Sonderausstellungen bieten einen ästhetischen Rahmen, der die Aufmerksamkeit der Besucher zunächst auf die Ausstellungsstücke lenken will, um in einem zweiten Schritt zur Reflexion des Dargebotenen und zum Eigenstudium anzuregen. Das Museum orientiert sich an den Maßstäben des International Council of Museums und des Deutschen Museumsbundes und strebt ein innovatives Programmangebot und vielfältige Kooperationen an. Dafür wurde es für den „International Museum of the Year Award 2016“ nominiert. Das Ludwigsburg Museum sieht sich einer nachhaltigen Museumsarbeit durch Pflege, Dokumentation und Fortschreibung seiner Sammlung verpflichtet und macht sich zur Aufgabe, immer wieder nach zeitgemäßen Vermittlungsansätzen zu suchen und diese in das Programm zu integrieren. Für einen lebendigen Dialog pflegt das Ludwigsburg Museum vielfältige Kontakte und Kooperationen mit Kultureinrichtungen, Hochschulen oder Institutionen des öffentlichen Lebens und insbesondere mit seinen Besucherinnen und Besuchern.



Ausstellungsräume *Neuerfindung* und *Soldatenstadt*, Foto David Graeter 2016



Ausstellungsraum *Bürgerstadt* und Vortragsraum mit Stadtmodell, Foto David Graeter 2016



Vermittlungsprogramm „Klecksografien“, Foto Andreas Weise 2014

VERMITTLUNGSKONZEPT

300 Jahre: Kristallisationspunkte der Stadtgeschichte

HAUS ALS GRÖSSTES EXPONAT

Häuser sind Zeitzeugen. Die Eberhardstraße 1 wurde als eines der ersten Gebäude in der barocken Planstadt errichtet. Fast 300 Jahre lang nutzten verschiedene Ämter das Haus: Als kirchliches Oberamt gebaut, waren hier die Landvogtei und die Wohnung des Regierungspräsidenten, später das Post- und Zollamt, das Landratsamt und zuletzt die Kriminalpolizei untergebracht. Immer wieder erfuhr das Baudenkmal Umgestaltungen. Eine solche Biografie hinterlässt Spuren. Von der Macke in der Wand bis hin zu Veränderungen in der Raumaufteilung kam vieles beim Umbau zum Museum wieder ans Licht. Ein Leitsystem zur Geschichte des Hauses macht es selbst als Teil der Stadtgeschichte erlebbar.

ERZÄHLUNGEN

Über das Gebäude verteilt findet sich ein sogenanntes Anekdoten-ABC. Diese 24 Tafeln mit kuriosen Kurzgeschichten berichten von verlorenen Objekten, vergessenen Orten und Schicksalen. Als eine andere Art der Geschichtsschreibung bilden sie einen Kontrapunkt zur Vermittlung der Stadtgeschichte durch ausgewählte historische Zeugnisse in der Ausstellung.

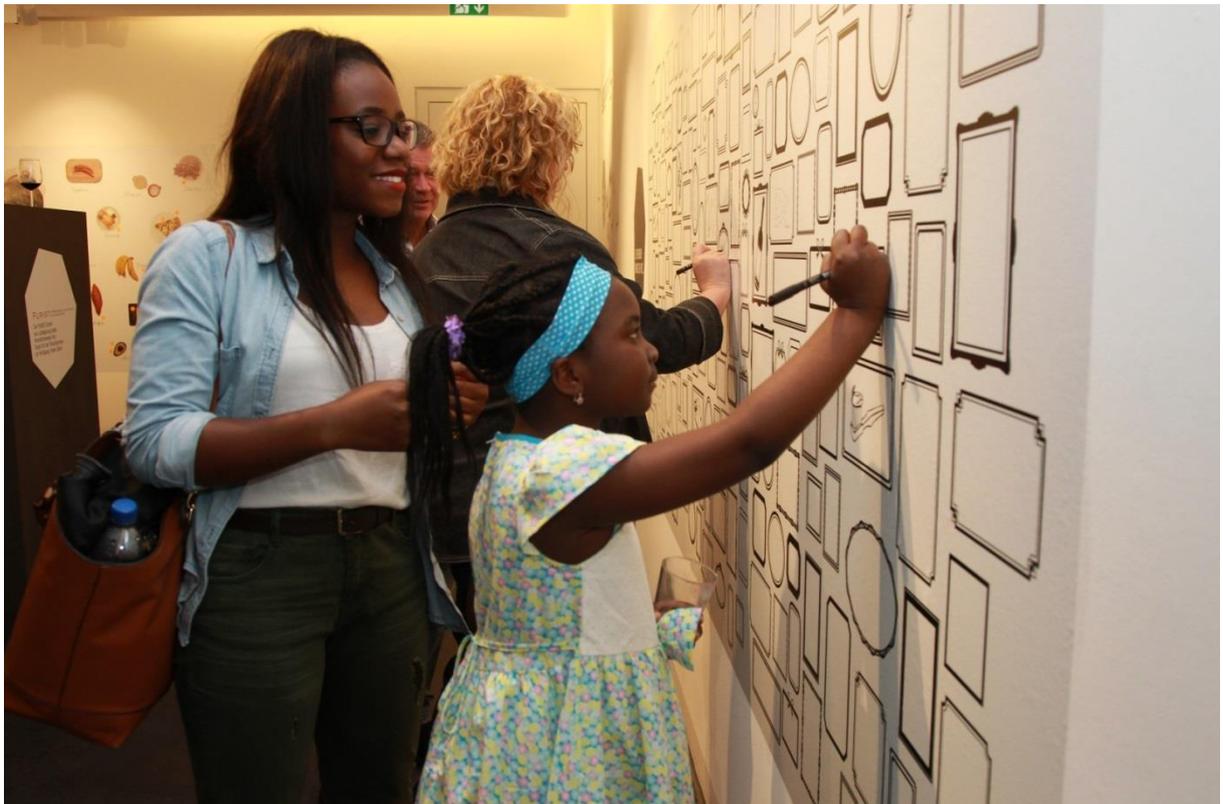
Fragen an die Stadt: Objekte als Inspirationsquelle und Bedeutungsträger

EIGENE BILDER

Eine neue und moderne Stadt plante Herzog Eberhard Ludwig ab 1709 auf dem freien Land. Aus aller Welt warb er dafür Talente und Künstler an und rief Menschen im Umkreis dazu auf, sich hier niederzulassen. Heute leben in Ludwigsburg rund 93.000 Menschen aus 141 Nationen. Ihre Geschichte dokumentiert das Ludwigsburg Museum mit etwa 25.000 Sammlungsstücken. Ausgewähltes ist in der Ausstellung zu sehen. Welche Vorstellungen und Bewertungen haben den Aufbau der Sammlung und die Wahl der Ausstellungsstücke bestimmt? Was erzählen die Exponate über die Stadt, ihre Geschichte und ihre Bewohner? Das Museum fragt nach Ideen und Visionen für die Gestaltung der Stadt, nach deren Urhebern und nach denen, die diese Pläne durchkreuzten. Besucherinnen und Besucher sind eingeladen, sich eigene Bilder von der Stadt zu machen.



Künstler-Workshop mit Philip Waechter, Foto Benjamin Stollenberg 2016 und Ausstellung *Geheim*, Foto Yakup Zeyrek 2015



Ausstellung *Fremdgehen? Ludwigsburg transkulturell* mit partizipativen Stationen, Foto Yakup Zeyrek und Gordon Below 2015

ERKUNDUNGSWEGE

Museumsbesucher finden verschiedenste selbstbestimmte Zugänge zur Stadtgeschichte im Sinn einer sich stetig vertiefenden Erfahrung. Am Stadtmodell im Forum können sie sich einen sinnlichen Überblick über die Stadtanlage verschaffen. Ein Kino lädt mit Kurzfilmen zur Einführung in die Geschichte Ludwigsburgs ein. Im großzügigen Eingangsbereich bietet die sogenannte Stadtbildwand als Objektcollage einen vielgestaltigen Querschnitt an Exponaten aus der Sammlung. Assoziative Schlagworte ermöglichen eine spielerische Auseinandersetzung mit den Schaustücken. Über eine Stadtchronik auf der Galerie im Obergeschoß erschließt sich die jüngere Vergangenheit. Besucher können diesen Spuren bis zur Grundsteinlegung des Schlosses folgen. In der Kernaussstellung mit chronothematischen Räumen kann der Charakter Ludwigsburgs als Residenz, Idealstadt und Musensitz, als Soldatenstadt, aber auch als wichtiger Industriestandort und nicht zuletzt als Bürgerstadt erkundet werden.

AKTIVE AUSWAHL

Die Präsentation ist Teil des architektonischen und gestalterischen Gesamtkonzepts und setzt Originale auratisch in Szene. Die Besucher sind eingeladen, sich in den Schauräumen dem eigenen Interesse folgend Hintergrundinformationen zu Exponaten und historisch bedeutsamen Orten zu erschließen. Sie begegnen den Objekten zunächst textfrei und setzen dann mit Hilfe der Begleitmedien ihren Interessen folgend eigene Schwerpunkte. Kostenfreie Faltpläne in diversen Sprachen und Medienstationen öffnen Zugänge zu verschiedenen Planstadtideen und deren Protagonisten, aber auch zu Widersprüchen zwischen planstädtischem Ideal und Lebenswirklichkeit. Was bedeuten diese Gesellschaftsmodelle für den Einzelnen damals und in der Zukunft? Die aktiven Betrachter sind angeregt, ihre historische Identität zu definieren und zu hinterfragen. Durch den Besuch können sie auch die Stadt selbst als Exponat begreifen und das Museum in die unmittelbare Umgebung hineindenken.

Neu gedacht: Ausstellungen am Puls der Zeit

THEMENVIELFALT

Der Besuch der Sonderausstellungen kann den Museumsrundgang erweitern und ermöglicht die Auseinandersetzung mit immer neuen Themen. Vier wechselnde Ausstellungen stehen den Besuchern jährlich offen. Zwei davon konzipiert und gestaltet das wissenschaftliche Museumsteam – die Leiterin, die Volontärin, die Kuratorin für Sammlung und Ausstellungen und die Museumspädagogin – ebenso wie das Begleitprogramm in Zusammenarbeit mit anderen Bildungs- und Kultureinrichtungen und dem Publikum. Gastausstellungen wie der baden-württembergische Designpreis „Focus Open“ oder der Dokumentarfotografie Förderpreis der Wüstenrot-Stiftung runden das Angebot ab.

NETZWERKARBEIT UND RECHERCHE

Die Konzeption von Sonderausstellungen ist laufend Anlass zur Öffnung für neue Themenfelder, zum Austausch mit Dritten, zur Recherche und zur Fortschreibung der Sammlung. Die eigenen Objekte werden stets neu befragt, kontextualisiert und präsentiert. Eine wichtige Rolle spielt dafür auch die Akquise von Objekten aus der Jetztzeit mit ihren jeweiligen Geschichten. Die Bevölkerung trägt sie so dauerhaft ins Museum und stärkt es in Blick auf die Zukunft.

Interaktion auf Augenhöhe: Angebote zur Erkundung von Museum und Stadt

MEDIEN

Mit Hilfe von kostenfreien Begleitmedien gestalten die Besucher ihren Aufenthalt. Faltpläne mit Exponatbeschreibungen und thematischen Stadtrundgängen bieten eine große Variationsbreite an Informationen. Interaktive Medienstationen mit Filmen, Hörbeispielen und Bilderstreifen stehen als spielerische Vertiefungsebene zur Verfügung. Die Museums-App bietet nicht nur alle Texte in digitaler Form, sondern auch einen immer aktuellen Zugang zu Veranstaltungs- und Programminformationen. Junge Besucher können sich die Ausstellung auf eigene Weise erschließen: In jedem der Räume regen grafisch hochwertig gestaltete Mitmachbögen von Künstlern der Labor Ateliergemeinschaft Frankfurt dazu an, lustvolle und spielerische Zugänge zu den Ausstellungsthemen und Exponaten zu finden. Als Museumsbuch gebunden können die Materialien mitgenommen und weiter gestaltet werden.

GESPRÄCH

Der Besucherservice steht den Gästen auf Wunsch als kompetenter Gesprächspartner bei allen Fragen zur Verfügung und begleitet die Erkundung der Inhalte. Das Aufgabenfeld der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Service geht damit weit über eine reine Aufsichtstätigkeit hinaus.

EXPERTEN UND ZEITZEUGEN

Neben aktiven Einzelbesuchen entscheiden sich rund 30% aller Museumsbesucher für personell betreute Angebote. Veranstaltungen, Führungen oder Aktionen sind beliebter Anlass für wiederholte Besuche. Vorträge und Podiumsdiskussionen machen das Museum zu einem Forum bei der Diskussion aktueller Themen und schaffen neue Möglichkeiten zur Partizipation. Der Austausch mit Experten oder Zeitzeugen und generationenübergreifende Workshops erweitern Horizonte. Kurzführungen mit einem Besuch des Café Zichorie und Museumsfeste ermöglichen Gespräche in einladender Atmosphäre.

ZUGÄNGLICHKEIT UND TEILHABE

Mit einer kostenfreien ständigen Ausstellung in den Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch sowie dem Kinder-Museumsbuch hat ein breites Publikum die Möglichkeit, das Museum als eigenen Ort zu entdecken. Ergänzende Medien – auch in Großdruck – erleichtern den Zugang. Ein Führungsformat in einfachem Deutsch in Kooperation mit der Volkshochschule Ludwigsburg ermöglicht Menschen, die die Sprache lernen, die Teilhabe. Alle einführenden Texte stehen darüber hinaus in leichter Sprache in den Räumen bereit.

GENERATIONEN IM DIALOG

Junge Zielgruppen erobern das Museum in der offenen „Museumszeit“ und bei Kindergeburtstagen. Im „offenen Atelier“ knüpfen Besucher ganz unterschiedlichen Alters praktisch an Themen der Stadt und des Museums an und treten in der Museumswerkstatt in einen generationenübergreifenden Dialog.

FORSCHENDES LERNEN

Kindergruppen und Schulklassen erfahren in Aktionen mehr über ihre Umgebung und finden praktische Anknüpfungspunkte an die Alltagswelt. Die Vermittlungspersonen verstehen sich dabei als Begleiter. Sie geben Informationen sowie einen Rahmen, in dem Kinder und Jugendliche nach dem Grundsatz forschenden Lernens selbst aktiv werden, sich Zusammenhänge erschließen und im geschützten Raum präsentieren können. Äußerungen werden in ihrem Eigen-Sinn ernstgenommen und aufgegriffen. So entwickelt sich ein Austausch unter den Kindern und mit den Vermittelnden, der idealerweise über den Besuch hinauswirkt.

WISSENSCHAFT UND REFLEXION

Regelmäßig besuchen Studierende der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg im Rahmen von Seminaren zu außerschulischen Lernorten das Haus und diskutieren über die Möglichkeiten vor Ort. Auch Studierende anderer Universitäten analysieren in Seminar- und Abschlussarbeiten das Museum. Die Zusammenarbeit mit Hochschulen und der Austausch mit Museumskollegen bietet dem Museumsteam Gelegenheit, eigene Angebote kritisch zu reflektieren.

FEEDBACK

Ein direktes Feedback an das Museumsteam ermöglicht der Besucherservice durch den unmittelbaren Kontakt zu den Museumsgästen. Das Team bespricht die aufkommenden Inhalte und bewertet sie, um die eigene Arbeit zu evaluieren und zu optimieren. Dieser interne Informationsfluss trägt entscheidend zur erfolgreichen Museumsarbeit bei.

In die Zukunft: neue Seiten der Stadt ergründen

DINGPOESIE

Die zweite Jahreshälfte 2016 ist geprägt durch eine Zusammenarbeit mit der Hochschule für Technik Stuttgart um Prof. Wolfgang Grillitsch. Aus Anlass des 100-jährigen Sammlungsjubiläums beschäftigt sich die Ausstellung „Poesie der Dinge“ auf hohem gestalterischem Niveau mit Objekten der Museumssammlung und dem Spiel mit Sprache.

AMERIKANISCHE EINFLÜSSE

Höhepunkt des Jahres 2017 ist eine Ausstellung, die sich der Kultur der bis in die 1990er Jahre vor Ort stationierten amerikanischen Soldaten, deren Lebenswelt und Hineinwirken in die Stadtgesellschaft widmet. Ludwigsburg war als großer Garnisons-Standort seit jeher vom soldatischen Leben geprägt. Als Nutzer und Bewohner eines Teils der Militärbauwerke hatten die Amerikaner vor allem in der Nachkriegszeit Einfluss auf das Stadtbild und die Alltagskultur. Einmal mehr hat sich Ludwigsburg im Kontakt mit Menschen aus anderen Herkunftsländern weiterentwickelt.

WOHNEN UND LEBEN

2018 feiert die Stadt ihr 300-jähriges Bestehen. Das Ludwigsburg Museum realisiert mit der Ausstellung „hin und weg. Wohn- und Lebensräume in Ludwigsburg“ ein im Rahmen des Programms „Stadtgefährten“ von der Kulturstiftung des Bundes gefördertes großes Projekt, das die Bevölkerung von Anfang an einbezieht. Mit Hilfe von Erkundungen, Interviews und vielfältigen partizipativen Ansätzen wird der Ausstellungsraum ein Ort der Ergründung von Wohn- und Lebensformen in Ludwigsburg an der Grenze von Öffentlichkeit und Privatheit und im facettenreichen Feld unterschiedlicher Kulturen.



Ausstellungseröffnung *Making-of Filmakademie* mit Dokumentation eines Zeitzeugengesprächs,
Foto Andreas Weise 2016

SAMMLUNGSKONZEPT

Ein Geschenk an die Stadt: die Sammlung des Historischen Vereins

BÜRGERBETEILIGUNG

Vor über 100 Jahren haben Bürgerinnen und Bürger Ludwigsburgs angefangen, Objekte zur regionalen Kunst und Geschichte zusammenzutragen. Sie bilden heute die ältesten Bestände der Sammlung. 1897 gründete die Bürgerschaft vor dem Hintergrund einer langen Tradition bürgerlicher Lese- und Wissenschaftsgesellschaften in Ludwigsburg den Historischen Verein. Ihr wichtigstes Ziel war die Einrichtung einer regional- und stadtgeschichtlichen Sammlung und eines Museums. 1941 schenkten die Bürgerinnen und Bürger ihre Sammlung der Stadt Ludwigsburg unter der Maßgabe, diese in einer ständigen Ausstellung öffentlich zu machen.

OBJEKTE MIT GESCHICHTEN

Die Sammlung des Ludwigsburg Museums lässt sich in drei große Bestandsgruppen gliedern (s.u.). Schon der Historische Verein legte diese drei Sammlungsbereiche an. Bei der Weiterentwicklung der Sammlung übernimmt nun das Museum die koordinierende Rolle, in Zusammenarbeit mit der Stadtgesellschaft. Sonderausstellungen werden durch Aufrufe und Ansprache von Bürgerinnen und Bürgern gezielt zur Objektakquise genutzt. Gegenstände, mit denen sich konkrete Geschichten verbinden und die über wichtige Themen der Stadtgesellschaft Zeugnis ablegen, sowie Zeitzeugeninterviews, erweitern die Bestände.

Das schwäbische Potsdam: die Residenz- und Garnisonsstadt Ludwigsburg

Zunächst stand die kulturgeschichtliche Vergangenheit der Stadt als württembergische Residenz und Garnison im Vordergrund des Sammlungsinteresses. Die Erzeugnisse des Hofhandwerks, der Porzellanmanufaktur und der militärischen Ausrüstungsbetriebe erzählen von den Lebens- und Arbeitsbedingungen in der herzoglichen Gründungsstadt. Heute finden diese Sammlungsobjekte in Gegenständen aus der Lebenswelt der Bürgerinnen und Bürger sowie in industriell gefertigten Produkten des Wirtschaftsstandortes Ludwigsburg eine schlüssige Ergänzung. Neuerwerbungen erzählen Lebensgeschichten von Ludwigsburgerinnen und Ludwigsburgern.

„Der glänzendste Hof in Europa“: Ludwigsburg als Musensitz

1902 gab der Sohn des Ludwigsburger Literaturwissenschaftlers und Philosophen Friedrich Theodor Vischer das Arbeitszimmer seines Vaters mit allen Möbeln, Büchern und Gebrauchsgegenständen in die historische Sammlung. Diese Schenkung war Anlass, Autografen, Erstausgaben und persönliche Gegenstände der ebenfalls in Ludwigsburg geborenen Literaten Justinus Kerner, Eduard Mörike, David Friedrich Strauß und Tony Schumacher zusammenzutragen. Bis heute werden Sammlungslücken durch gezielte Ankäufe geschlossen.

Großzügige Stifter: Württembergische Kunst und Grafik der Sammlung Hans Winter

Ein großes Geschenk machte im Jahr 1920 der Ludwigsburger Industrielle Richard Franck seiner Heimatstadt. Er stiftete den Bürgern eine über 5.000 Blatt umfassende Kunst- und Grafiksammlung des Sammlers Hans Winter. Der Bestand enthält vor allem Ortsansichten, Porträts sowie militär- und kulturhistorische Darstellungen mit württembergischem Bezug. Der Grafikbestand wird heute in Form von Zeichnungen und Fotografien weitergeführt. Hierfür setzen sich Künstlerinnen und Künstler als „Artists in Residence“ mit Stadt und Region künstlerisch auseinander.

Für die Zukunft gesichert: Neustrukturierung und Schadensprävention

DOKUMENTATION

In Vorbereitung des Museumsumzugs wurde seit 2009 eine computergestützte Inventarisierung aufgebaut, die mit jedem Neuzugang fortgeschrieben wird. Die Bestände des Ludwigsburger Museums sind derzeit zu rund 95% in der Sammlungsdatenbank MuseumPlus inventarisiert und dokumentiert.

UMBETTUNG

Ein wichtiger Schritt für den Erhalt der rund 8.500 Blatt umfassenden Grafiksammlung wurde von 2010 bis 2013 mit der Umbettung in säurefreie Passepartoutmontagen und Grafikkassetten getan. Experten, Fachkräfte und eine Papierrestauratorin haben diese Maßnahme begleitet, gefördert wurde sie durch die Landesstelle für Museumsbetreuung Baden-Württemberg.

NEUORDNUNG

Seit der Eröffnung im Jahr 2013 arbeitet das Museum an der Neustrukturierung seiner Magazine. Zwei Depoträume sind bereits neu eingerichtet. Bis zum geplanten Abschluss der Umstrukturierung im Jahr 2020 konnte eine Restauratorin eingestellt und ein externer Depotfachplaner mit den Planungsaufgaben beauftragt werden.

ERHALT

Insgesamt folgt die Strategie des Sammlungserhalts dem Prinzip der Schadensprävention. Die Bestände werden in den Depotmöbeln unverpackt gelagert, so dass der Zustand der Objekte regelmäßig kontrolliert werden kann. Temperatur und Luftfeuchte der Magazine werden im Rahmen von regelmäßigen Kontrollgängen überprüft. Im Falle notwendiger Restaurierungsmaßnahmen lässt sich das Museum durch die Landesstelle für Museumsbetreuung Baden-Württemberg beraten und arbeitet mit freien Diplomrestauratoren zusammen.

Ausblick: die Sammlung im Netz

Neben der ständigen Bearbeitung der Neuzugänge und der Neustrukturierung der Depots bis 2020 wird im Sammlungsbereich der Schwerpunkt der Arbeiten auf dem Aufbau der Internetseite „AnsichtsSache“ liegen. Über diese soll der umfangreiche Bestand an Ansichten württembergischer Städte und Ortschaften des 17., 18. und 19. Jahrhunderts aus der Grafiksammlung bekannt und öffentlich zugänglich gemacht werden. Hierfür werden alle 4.597 Blätter in hoher Auflösung digitalisiert. Die Internetseite soll die Möglichkeit zum kostenfreien Download bieten und zugleich heimatgeschichtlich Interessierte zur Mitarbeit bei der motivischen Bestimmung der Darstellungen auffordern. Als besonderen Service baut das Museum im Zusammenhang mit der Datenbank eine Bestellmöglichkeit für hochwertig reproduzierte, gerahmte Grafik im Maßstab 1:1 auf.



Ludwigsburg Museum im MIK, LRO Architekten und HG Merz Museumsgestalter, Foto Roland Halbe 2013